



Prof. Dr. Rüdiger Seesemann mit Shaykh al-Ghali Ibn Sidi Muhammad, einem führenden Vertreter des Tidschani-Ordens im Sudan. Das Bild entstand während eines Forschungsaufenthalts in El Fasher (Darfur) im August 2009.

Islamische Spiritualität in Westafrika

Neue islamwissenschaftliche Studie untersucht die Erneuerung des Sufismus in Afrika

Eine Weltreligion, die sich seit dem Mittelalter kaum weiterentwickelt hat und von Nordafrika bis Asien eine weitgehend einheitliche Kultur prägt – dieses Bild des Islam ist im Westen weit verbreitet. Doch es wird weder den historischen Tatsachen noch dem Selbstverständnis der Muslime gerecht, wie Prof. Dr. Rüdiger Seesemann, Islamwissenschaftler an der Universität Bayreuth, am Beispiel einer vergleichsweise jungen religiösen Entwicklung deutlich macht. In einer jetzt veröffentlichten Studie zeigt er, wie eine neuere Bewegung innerhalb des Sufismus – einer vor allem in Afrika, aber auch in Asien populären Ausprägung islamischer Religiosität – eine wachsende religiöse Dynamik entfalten konnte.

Eine intensive Spiritualität, verbunden mit einer Nähe zur Mystik, ist charakteristisch für den Sufismus. Diese islamische Glaubensbewegung hat ihren Ursprung im 9. Jahrhundert; ihre Anhänger sind zumeist in sogenannten Sufi-Bruderschaften organisiert, die sich seit dem Mittelalter fast überall in der islamischen Welt herausgebildet haben. Einer der heute bedeutendsten Orden ist der nach seinem Gründer Sidi Ahmad at-Tidschani benannte, Ende des 18. Jahrhunderts entstandene Tidschani-Orden.

Im 20. Jahrhundert begründete Ibrahim Niasse (1900 – 1975), ein charismatischer Gelehrter, einen neuen Zweig innerhalb dieses Ordens. Medina Baye, ein Vorort der senegalesischen Stadt Kaolack, bildete das spirituelle und organisatorische Zentrum. Schon bald verbreitete sich der neue Bruderschaftszweig in zahlreichen Ländern Westafrikas. Niasse selbst gewann auch auf internationaler Ebene einen starken religiösen, teils auch politischen Einfluss, insbesondere während seiner Amtszeit als Vizepräsident des World Islamic Congress.

Seesemann analysiert die religiöse Entwicklung und die gesellschaftlichen Implikationen des von Ibrahim Niasse begründeten Bruderschaftszweigs, der heute weltweit mehrere Millionen Anhänger zählt. Auf diese Weise gewinnt er neue Einsichten in die religiöse Kultur auf dem afrikanischen Kontinent, insbesondere südlich der Sahara. Dabei widerlegt er das tradierte Vorurteil, der afrikanische Sufismus sei eine populäre, intellektuell-anspruchslöse Form islamischer Volksfrömmigkeit. Diese Abwertung wurde während der Kolonialzeit von manchen Europäern propagiert, die damit ihre Bestrebungen legitimieren wollten, eine christlich begründete Zivilisation in Afrika zu verbreiten. Und sie lag auch im Interesse von arabischen Ländern, für die das Zentrum des Islam im Mittleren Osten und nicht in den vermeintlich „peripheren“ Regionen des subsaharischen Afrikas lag. Doch die von Seesemann ausgewerteten religiösen Schriften und historischen Dokumente zeigen beispielhaft, wie sich in Afrika moderne und eigenständige Formen islamischer Gelehrsamkeit und Spiritualität entwickelt haben.

Von zentraler Bedeutung für die Religiosität des Tidschani-Ordens ist die „tarbiya“, ein spirituelles Training, das den einzelnen Gläubigen zu einem unmittelbaren inneren Erleben des Göttlichen führen soll. Darauf aufbauend, vertiefte Ibrahim Niasse die Konzeption eines stufenförmigen, von rituellen Formen vorgezeichneten Wegs zur Gotteserkenntnis, der grundsätzlich jedem Gläubigen offensteht. Dabei nahm er für sich in Anspruch, als Glaubensführer eine alte Prophezeiung Sidi Ahmad at-Tischanis zu erfüllen, die in der Metapher der „fayda“ – einer „großen Flut“ – ihren sprachlichen Ausdruck

gefunden hatte. Es ging um ein neuartiges spirituelles Erleben, das zu einem künftigen Zeitpunkt die Gläubigen ergreifen und eine Periode islamischer Religiosität einleiten sollte.

Seesemann arbeitet in seiner Studie heraus, wie Ibrahim Niasse anknüpfend an diese überlieferte Erwartungshaltung eine neue Glaubensbewegung initiierte, die Tradition des Sufismus dadurch wiederbelebte und eine wachsende Zahl von Anhängern fand. Gerade weil er zahlreiche Widerstände, die ihm aus konservativen Tidschani-Kreisen entgegenschlugen, überwinden konnte, wurde er als herausragende Autorität in religiösen Fragen verehrt.

Zudem traten Niasse sowie zahlreiche Gelehrte unter seinen Anhängern als Lehrer für arabische Sprache, für islamisches Recht und weitere Wissensbereiche auf. Gegenüber ihren Schülern ließen sie immer wieder erkennen, dass spirituelle Religiosität und mystische Erfahrungen die zentrale Wurzel ihrer Lehrtätigkeit bildeten. Niasse zeigte sich offen gegenüber modernen Entwicklungen. Technologische Innovationen, insbesondere neue Verkehrsmittel und Kommunikationsmöglichkeiten, sowie neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Organisationsformen setzte er gezielt und mit nachhaltigem Erfolg für seine religiösen Ziele ein.

Die neue Studie, die in ihrem Titel die Metapher der „fayda“ aufgreift, zeichnet die Ausbreitung dieser islamischen Glaubensbewegung nach – angefangen von einer ersten, noch kleinen Glaubensgemeinschaft im Senegal bis hin zur grenzüberschreitenden Ausbreitung in Westafrika. Seesemann gründet seine Analysen nicht allein auf die überlieferten schriftlichen Quellen. Während seiner Forschungsaufenthalte in verschiedenen Ländern Afrikas hat er enge Kontakte zu religiösen Autoritäten innerhalb des von Ibrahim Niasse begründeten Bruderschaftszweigs gepflegt. In persönlichen Gesprächen hat er viele ihrer Anhänger kennengelernt. Seine Studie gibt neue Anstöße zur vertieften wissenschaftlichen Erschließung islamischer Lebensformen in Afrika, die von Europa aus allenfalls nur oberflächlich wahrgenommen werden.

Veröffentlichung:

Rüdiger Seesemann,
The Divine Flood. Ibrahim Niasse and the Roots of a Twentieth-Century Sufi Revival,
Oxford University Press 2011, 330 pp.

Zur Person:

Prof. Dr. Rüdiger Seesemann hat seit kurzem eine Heisenberg-Professur für Islamwissenschaft an der Universität Bayreuth inne. In Forschung und Lehre befasst er sich insbesondere mit den Entwicklungen und Ausprägungen des Islam auf dem afrikanischen Kontinent. Zuvor war er seit 2005 an der Northwestern University in Evanston tätig. Seine jetzt als Buch veröffentlichte Studie ist hervorgegangen aus seiner Habilitationsschrift, die er 2004 an der Universität Bayreuth eingereicht hatte.

Pressemitteilung:

zur Ernennung von Prof. Dr. Rüdiger Seesemann:

www.uni-bayreuth.de/presse/info/2011/177-163-Ernennung-Prof-Dr-Ruediger-Seesemann

Kontaktadresse:

Prof. Dr. Rüdiger Seesemann
Universität Bayreuth
D-95440 Bayreuth
Telefon: ++ 49 (0) 921 / 55-3553
E-Mail: ruediger.seesemann@uni-bayreuth.de

Text und Redaktion: Christian Wißler

Foto S. 1: Prof. Dr. Rüdiger Seesemann; zur Veröffentlichung frei.

in hoher Auflösung zum Download unter:

<http://www.uni-bayreuth.de/blick-in-die-forschung/33-2011-Bilder/>